Die Gründung einer Organisation, die sich um die Realisierung sozialer Aufgaben kümmern soll, wurde im Prinzip begrüßt, aber zum Zeitpunkt der Tagung als verfrüht angesehen. Auch sei das Konzept noch nicht klar genug. Einigkeit bestand darin, daß die angestrebte Organisation nicht etwa einer Großorganisation wie der Caritas vergleichbar sein dürfe, sondern Aufgaben leisten müsse, die große Organisationen gerade ihrer Größe und Unbeweglichkeit wegen nicht leisten könnten. Es wurde beschlossen, eine Bestandsaufnahme bereits stattfindender sozialer Aktivitäten im Rahmen des Buddhismus durchzuführen und ein klares Konzept zu erstellen. Sollten genügend Ideen entstehen und sich entsprechende Mitarbeiter finden, soll die Gründung einer solchen Buddhistischen Hilfsorganisation eventuell bereits nächstes Frühjahr anläßlich der DBU-Jahrestagung vollzogen werden. Doch ist die Notwendigkeit eines Hilfswerkes noch nicht ausdiskutiert. Es wurde von einem kambodschanischen Buddhisten darauf hingewiesen, daß in Asien früher die Klöster all die Funktionen übernahmen, die heute dem Hilfswerk zukommen würden. Mit einer starken Etablierung des Buddhismus in Deutschland könne ebenfalls - dezentral - diese Aufgabe erfüllt werden. Ein Gedanke, der uns nachdenklich machen sollte. Sicher ist, daß ein Hilfswerk uns nicht von der Pflicht entbindet, unsere persönliche Verantwortung den Mitmenschen gegenüber selbst wahrzunehmen. Als Buddhisten sollten wir diesem neuen westlichen Trend nicht folgen!

Freunde, die an den Überlegungen, der Gründung und eventuell an der Mitarbeit in einem Buddhistischen Hilfswerk interessiert sind oder an allgemeinen ausführlicheren Informationen über den Konvent, haben die Möglichkeit, das Mitteilungsblatt der BRG, die Lotusblätter, zu abonnieren. Wer direkt über die Buddhistische Religionsgemeinschaft Mitglied werden oder die Gemeinschaft anderweitig unterstützen möchte, wende sich bitte an die BRG-Geschäftsstelle, Kaiserstraße 65, 8000 München 40.

Dürrekatastrophe in tibetischen Flüchtlingssiedlungen

In den südindischen Siedlungen Hunsur und Bylakuppe herrschte in diesem Jahr die schlimmste Dürre des letzten Jahrzehnts. Es wird dort zu 90 Prozent Mais angebaut, und sowohl das Central Tibetan Relief Committee Seiner Heiligkeit des Dalai Lama, als auch Frau Irmtraut Wäger, Vorsitzende der Deutschen Tibethilfe, berichteten, daß überall die Pflanzen verdorrt seien und umgepflügt werden mußten. Gleichzeitig gab es einen einschneidenden Futtermangel für das Vieh und eine bedrohliche Wasserknappheit.

Die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften von Hunsur und Bylakuppe hatten wegen des totalen Ernteausfalles große finanzielle Verluste, und die Bauern konnten ihre Kredite für Saatgut nicht zurückzahlen. Es besteht die Gefahr, daß auch die letzten Reserven endgültig erschöpft werden.

Was wird am dringendsten benötigt? Man braucht Getreide, Milchpulver und Öl für die Siedlungen – man braucht Finanzhilfe, um das Saatgut für das nächste Jahr zu sichern.

Das Trinkwasserproblem muß, vor allem durch Bohrung von Tiefbrunnen, gelöst werden. Als vorsorgende Maßnahme sollte eine Untersuchung möglicher Wasserreserven in tieferen Bodenlagen für Bewässerungs- und Trinkwassererschließung durchgeführt werden.

Auch die kleinste Unterstützung ist willkommen. Die Tibeter haben sich hilfesuchend an uns gewendet. Vom Zentrum her haben wir bereits im Rahmen unserer Möglichkeiten gleich nach dem Aufruf eine Spende überwiesen. Da die indische Regierung wegen der Dürreprobleme der eigenen Bevölkerung in vielen Landesteilen keine Mittel zur Verfügung stellen kann, wollen wir nun versuchen, unsere Möglichkeiten für die Tibeter auszuschöpfen. Deshalb bitten wir um Sonderspenden für Hunsur und Bylakuppe. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto:

Deutsche Tibethilfe Postscheck 1046 00 - 801 Postgiroamt München Stichwort: Dürrehilfe

